Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
# 1878

102 (29.8.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330813

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 5, und Achternstr. № 24.

# Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 102. Donnerstag, den 29. August. 1878.

## Rundschau.

— Se. Majestät der **Kaiser** ist wohlbehalten in Bad Gastein eingetroffen. Am Eingange zu dem Kurorte wurde Se. Maj. von dem Reichskanzler Fürsten Bismarck begrüßt; vor dem Badeschlosse wurde Allerhöchstderselbe von der Gemeinde-Repräsentation, der Kurkommission und hervorragenden Kurgästen, als General v. Neumann, Staatsminister v. Patow, Oberstkämmerer Graf Redern, Graf Schulenberg, Graf Rittberg u. A. bewillkommnet. Vor dem Kurorte war eine Ehrenpforte errichtet. Die Stadt ist reich mit deutschen und österreichischen Flaggen geschmückt. Ueberall wurde der Kaiser mit jubelnden Zurufen begrüßt. Eine große Anzahl von Damen überreichte Blumensträuße, welche Se. Majestät huldvoll und sichtlich erfreut entgegennahm. Der Kaiser hat wieder im Badeschlosse Wohnung genommen, dessen hohe Treppen derselbe mühelos erstieg.

— Die **Vermählung** des **Prinzen Heinrich** der Niederlande mit der **Prinzessin Marie** von Preußen ging am Sonnabend in programmmäßiger Weise feierlich von statten. Der Bräutigam und der König von Holland wurden von königlichen Stallmeistern in einem sechsspännigen Hof-Galawagen abgeholt und von zwei Zügen des Gardes du Corps nach dem Neuen Palais geleitet. Die Prinzessin Braut begab sich in dem sechsspännigen Hof-Brautwagen eben dahin. Von Berlin aus hatte ein Extrazug die Gäste nach Potsdam gebracht, der auch die Prinzessinnenkrone mit sich führte. Es hatten sich in der Kapelle der Jaspis-Galerie ungefähr 400 Gäste versammelt aus Potsdam und Berlin. Gegen 7 Uhr setzte sich der Zug aus den Zimmern zunächst dem Muschelsaal, in welchem sich die königliche Familie versammelt hatte, in Bewegung. Voran das Brautpaar; die Prinzessin trug eine Robe und Schleppe aus Silberstoff mit erhabener Silberstickerei; vom Haupte floß ein langer Spitzenschleier herab; um denselben schlang sich der Brautkranz, und darüber erhob sich die Prinzessinnenkrone. Um Taille und Hals legten sich die großen Krondiamanten; in der Hand hielt sie ein Orangebouquet. Der Bräutigam war in niederländischer Admiralsform und trug das Ordensband des höchsten niederländischen Ordens. Der König der Niederlande führte die Kronprinzessin Victoria. Als drittes Paar führte der Kronprinz die Prinzessin Friedrich Karl, die Mutter der Hohen Braut. Weiter folgten der Prinz Friedrich Karl, der Vater der Braut, mit der Großherzogin von Sachsen, der Prinz Karl mit der Erbgroßherzogin von Oldenburg, der Prinz Friedrich der Niederlande mit der Prinzessin Albrecht von Preußen, der Großherzog von Sachsen mit der Erbgroßherzogin von Sachsen, der Herzog von Connaught mit der Prinzessin Luise Margarethe und der Erbgroßherzog von Oldenburg mit der Erbprinzessin von Meiningen. Oberhofprediger Dr. Kögel, den die Hofgeistlichkeit von Potsdam und Berlin umgab, verrichtete die kirchliche Trauung; dieselbe war kurz, währte vielleicht nur 20 Minuten. Beim Wechseln der Ringe wurden die Kanonen gelöst, und den Schluß der kirchlichen Feierlichkeit bildete das Hallelujah von Händel. Das Brautpaar begab sich hierauf in den Grottensaal und nahm unter dem dort aufgestellten Thron die Glückwünsche der Verwandten entgegen. Hieran schloß sich die Defilir-Cour sämmtlicher geladenen Gäste, unter denen sich vom diplomatischen Corps die Chefs und Militär-Attachés der Botschaften und Gesandtschaften befanden. Nach der Cour fand Galatafel im Marmorsaale statt, wobei der Kronprinz den Toast auf das Wohl der Neuvermählten ausbrachte. Bei dem an die Galatafel sich anschließenden Fackeltanz gingen die Minister Maybach, Hobrecht, Graf Eulenburg, Hofmann, v. Stosch, v. Kameke, v. Schleinitz, Graf Stolberg und die Generale v. Loën, v. Boyen und v. Groß genannt v. Schwartzhoff voran. Zuerst hielt das Brautpaar seinen Umgang, dann die Braut mit dem König der Niederlande, dem Kronprinzen und sämmtlichen Prinzen, hierauf der Bräutigam mit der Kronprinzessin und sämmtlichen Prinzessinnen. Um 10 war die ganze Feierlichkeit zu Ende, und das Brautpaar fuhr durch die festlich erleuchtete Sanssouci-Allee nach dem Stadtschloß.

Die Heimfahrt nach dem Königlichen Schlosse, woselbst dem jungen Paare das Brautgemach bereitet war, erfolgte durch die Hauptallee des Parkes, die durch buntfarbige Lampions und Fackeln taghell erleuchtet war. Vom Obelisk an bis zum Schlosse, drängte sich trotz später Abendstunde in dichten Massen das Publikum, und brachte dem neuvermählten Paare stürmische Jubelrufe dar. Das Neue Palais aber, das seit Jahrzehnten kein so glänzendes Fest mehr geschaut, hüllte sich bald wieder in nächtliches Dunkel.

— **Prinz Leopold**, der 13jährige Sohn des Prinzen Friedrich Karl (Bruder der Erbgroßherzogin von Oldenburg) zog sich, wie wir schon meldeten, kurz vor der Hochzeitsfeier seiner Schwester Marie mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande einen Beinbruch zu. Der Prinz trat nach der Mittagstafel in Schloß Glienicke allein auf die Terrasse des Speisesaals, turnte dort herum und fiel aus einer Höhe von etwa 18 Fuß auf die Erde hinab in's Gebüsch. Da der Prinz nicht um Hülfe rief, seine längere Abwesenheit aber doch auffiel, ging der Erbgroßherzog von Oldenburg hinaus, um nach seinem jungen Schwager zu sehen und fand denselben bald in recht hülfloser Lage. Der Erbgroßherzog half den Verunglückten persönlich in's Schloß tragen.

— **Luft und Licht** zu besteuern ist eine Eventualität, die im deutschen Reichshaushalte gar nicht so fern liegt. Wenn man jetzt auch in Abrede stellt, daß eine Petroleumsteuer geplant sei, so ist damit doch schon „der Teufel an die Wand gemalt".

— Leise, ganz leise läuft ein Gerücht um, als werbe der **Kronprinz Rudolf** von Oesterreich um die Hand der Prinzessin Victoria von Baden, der Enkelin Kaiser Wilhelms. Eine Schwierigkeit ist, daß der Prinz Katholik, die Prinzessin Protestantin ist.

— So glatt und leicht, wie es anfangs schien, dürfte die **Occupation Cyperns** den Engländern doch nicht werden, ja in den Regierungskreisen wird die Situation sogar als ziemlich ernst angesehen. Es ist bereits mehrfach auf Cypern auf die occupirenden Truppen gefeuert worden. Lieutenant Rowson des neunten Bengal-Cavallerie-Regiments meldet, daß Banden von Aufständischen südlich von Larnaca aufgetaucht sind und eine Recognoscirungspatrouille massacrirt hätten. Infolgedessen wurde ein indisches und ein englisches Linienbataillon in die Richtung jener Gegend entsendet und das Kriegsgesetz proclamirt.

## Correspondenzen und Notizen.

— **Ernennungen**. Se. Königliche Hoheit der Großherzog haben den Assistenzprediger Holm in Hasbergen zum Pfarrer der Gemeinde Heppens und den in Vechta als Geistlicher der Strafanstalt fungirenden Pastor Bultmann zum Pfarrer der Gemeinde Wardenburg ernannt. Eine Wahl konnte in beiden Gemeinden nicht stattfinden, weil sich eine hinreichende Anzahl Candidaten nicht gemeldet hatten.

* * *

— Als **vierter Prediger** unserer Gesammtgemeinde, speciell als Pastor der westlichen Landgemeinde, wurde in der Frühkirche am letzten Sonntage der Herr Pastor Wilms durch Herrn Oberkirchenrath Ramsauer in sein Amt eingeführt; an demselben Tage hielt dann in der Hauptkirche der Herr Pastor Roth, seit 15 Jahren Prediger der westlichen Landgemeinde, seine Antrittspredigt als zweiter Pastor an St. Lamberti. — Möge es beiden Männern gelingen, in ihrem neuen Wirkungskreise immer mehr kirchlichen Sinn und wahres christliches Leben zu begründen, resp. es da, wo es herrscht, zu pflegen und zu erhalten.

— An der **Cäcilienschule** wurde am Montag Frl. Schauenburg aus Moers zur Vertretung der zum Leidwesen ihrer Schülerinnen wegen Krankheit bis Ostern beurlaubten Lehrerin Fräul. v. Cölln eingeführt.

* * *

— Die im Laufe dieses Jahres bevorstehende Eröffnung des neu gewählten **Landtages**, dessen Sitzungen in die nasse Jahreszeit fallen, läßt wünschenswerth erscheinen, daß die Zuwegung zum Landtagsgebäude in einen bei jeder Witterung trocknen Fußes zu passirenden Stand gesetzt werde; namentlich würde an der vom Eisenbahnübergange dorthin führenden Straße ein Klinkertrotoir bald und mit geringen Kosten herzustellen sein. Ein langjähriger oft recht unangenehm empfundener Mangelposten würde dadurch beseitigt werden.

* * *

— Wie üppig der **Graswuchs** in diesem Jahre in Folge der vorherrschend feuchten und warmen Witterung allenthalben ist, sieht man sogar in den weniger verkehrreichen Straßen unserer neuen Stadttheile, z. B. in einigen Straßen des neuen Huntetviertels, Amalien- und Friedrikenstraße 2c. Ein Theil der ersteren ist mit einem schönen grünen Rasen fast ganz bedeckt, so daß kaum noch das Pflaster sichtbar ist. Es dürfte daher wohl bald an der Zeit sein, mit dem Mähen zu beginnen oder eine Verpachtung zum Weiden vorzunehmen.

* * *

— Die **große Wassermühle** (Staatsgut) scheint nach und nach dem Verfalle überlassen werden zu sollen, indem das mittlere der drei Wasserräder schon seit langer Zeit unbrauchbar ist und zusammen zu fallen droht. Auf der betreffenden Welle ist an einigen Stellen bereits langes Gras gewachsen. Sollte es die Absicht sein, dies Mühlenetablissement ganz eingehen zu lassen, so würde damit ein lange gehegter Wunsch vieler Grundbesitzer an der oberen Hunte erfüllt werden, die der Meinung sind, daß die Entfernung der Wassermühle in Oldenburg die Erfolge ihrer Entwässerungsanlagen erst zum Vollen herbeiführen könne. Eine andere, für die Stadt Oldenburg sehr wichtige Frage dürfte bei solchem Vorgehen wohl besonders ins Auge zu fassen sein: wie würden sich die Wasserverhältnisse der Stadt und ihrer Umgebung gestalten und welche anderweite Regulirungen müßten vorgenommen werden um etwaige Nachtheile, die obige Maßregel im Gefolge haben könnte, abzuwenden? Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß diese hochbedeutende Angelegenheit schon längere Zeit bei den betreffenden Behörden einer ernsten und eingehenden Erwägung unterliegt und steht zu hoffen daß das Resultat derselben allseitig befriedigen werde.

* * *

— Herr Gottlieb Radecke, der für das Oldenburger Land ein fortgesetztes Interesse bewahrt, bringt hierdurch den oldenburgischen Landleuten und Pferdezüchtern zur Kenntniß, daß ihm Herr Oberlandstallmeister v. Unger in Celle mitgetheilt habe, dort würden am 4. Septbr. Morgens 9 Uhr bis 4 Uhr Nachm. die sich dort im Marstall befindenden **230 Hengste** sämmtlich einzeln vorgeführt, was für die betreffenden Kreise jedenfalls ein Ereigniß sei, welches eine Reise nach Celle anregen könnte.

* * *

— Heute wurde von einem der ankommenden Züge, beim Eisenbahnübergange an der Heil.-Geiststraße, der **Hund** des zum Manöver abwesenden Herr Hauptmann's v. Negelein übergefahren und getödtet. Das treue Thier wird von seinem Herrn schmerzlich vermißt werden.

**Oldenburg.** 23. Aug. Wer die verschiedenen Straßen und Viertel unserer Stadt, besonders die Rosenstraße und Dobben durchschlendert, muß sich sagen, daß Oldenburg eine gewaltige Bauthätigkeit

Landesbibliothek Oldenburg

entfaltet. Es sollte fast scheinen, als wäre kein Maurer oder Zimmermann für andere Zwecke als für die im Bau begriffenen Gebäude zu gewinnen; dem ist aber nicht so. Auf den Umbau des katholischen Schulgebäudes, der auf dem Wege der Submission vergeben werden sollte, waren verschiedene Offerten eingegangen. Der Zuschlag ist dem Bauunternehmer Weitz in Osternburg für 4250 Mk., 1200 Mk. unter dem vom Architekten Schnittger angefertigten Kostenanschlage, ertheilt worden. Nach den gestellten Bedingungen muß das Schulgebäude binnen 14 Tagen unter Dach gebracht und nach Ablauf von 6 Wochen fertig gestellt sein. (Vecht. N. Ztg.)

* * *

**Emden,** 27. Aug. In der Folkerts'schen Cementfabrik ereignete sich heute Morgen das Unglück, daß die in derselben beschäftigte Arbeiterin Janssen in das Räderwerk gerieth und von demselben total zermalmt wurde. Wie das Unglück entstanden, ist nicht ermittelt, vermuthlich wird sie vom Schwindel erfaßt und so hineingestürzt sein. Jeden Falls ist das Unglück durch eigenes Verschulden der Getödteten herbeigeführt, indem ihr an der betreffenden Stelle keinerlei Beschäftigung übertragen war.

* * *

— In Kirchenheimbolanden in der Pfalz war **Musterung,** die Bursche waren meist vom Donnersberg. Der erste tritt ein, wird gemustert, ist tauglich und der Offizier entscheidet: „8. Infanterie-Regiment, Metz!" — Erlauben Sie, sagte der junge Mann, ich möchte lieber zu den Jägern in Zweibrücken. — Gut, also Jäger. — Der Jäger geht freudestrahlend ab. Der Zweite tritt ein: „Tauglich! — 8. Infanterie-Regiment — Metz!" Herr Oberst — ich möchte lieber zu den Jägern! — Warum denn? — „Eich hun mei Pläseer dra" (ich habe mein Plaisir dran.) — Meinetwegen, also Jäger! — Der Dritte tritt ein. — „Tauglich! — Infanterie, Metz!" — Ach, Herr Oberst, lieber zu den Jägern. Mein Alter hat schon da gedient! — Gut, zu den Jägern! — Als aber auch das nächste Dutzend Donnersberger nur zu den Jägern will, stutzt der Offizier und fragt: Ja, aber warum wollt Ihr denn alle bei den Jägern dienen? — Tiefes Schweigen der Soldaten. — Na, warum? fragt der Offizier nochmals. — Wieder Stille. — Da nimmt der Gensdarm das Wort. Entschuldigen Herr Oberst, der Grund ist einfach: in Metz kostet das Glas Bier 25 Pfennig, in Zweibrücken nur 11 Pfennig. — Seitdem führen die Donnersberger den Namen Bier-Jäger.

* * *

— **Erdbeben im westlichen Deutschland.** Darüber liegen bis jetzt folgende Nachrichten vor:

Osnabrück, 26. August, Vormittags. Heute früh um 9 Uhr 5 Minuten wurden hier drei starke Stöße mit bedeutenden Schwankungen beobachtet.

Dortmund, 26. August, Vormittags. Heute Morgen 9 Uhr 7 Minuten ist hier ein heftiger, etwa 2 Secunden dauernder Erdstoß in der Richtung von Ost nach West wahrgenommen worden.

Hagen, 26. August. Hier, sowie in Hamm und Aplerbeck, ist das Erdbeben ebenfalls bemerkbar gegewesen.

Barmen, 26. August, Vormittags. Wie die „Barmer Ztg." meldet, erfolgte heute Morgen kurz nach 9 Uhr hier ein ziemlich heftiger Erdstoß. Die Tische und Pulte in den oberen Etagen der Häuser wackelten. In den Schaufenstern fielen dort mehrfach ausgestellte Gegenstände um. Die Giebel der Häuser wiegten sich hin und her; die Häuser hoben und senkten sich.

Elberfeld, 26. August, Vormittags. Die „Elberfelder Zeitung" meldet von heute früh Uhr ein lebhaftes Erdbeben mit wellenförmiger Bewegung von Norden nach Süden und fügt hinzu, daß dasselbe auch in Köln wahrgenommen sei.

Elberfeld, 26. August, Mittags. Vormittags um 11 Uhr 10 Minuten fand hier ein weiteres Erdbeben statt. Dasselbe wurde nach der „Elberfelder Zeitung" auch in Düsseldorf, Köln und Bonn wahrgenommen.

Köln, 26. August. Der „Kölnischen Zeitung" zufolge wurde das heute Morgen 8 Uhr 57 Minuten 30 Secunden hier stattgehabte Erdbeben auch in Hittdorf, Juechen und Düren wahrgenommen.

Bonn, 26. August, Vormittags. Heute Morgen um 8 Uhr 58 Minuten erfolgten hier zwei stärkere Erdstöße mit wellenförmiger Bewegung aus NNO. nach SSW., welche 6 resp. 4 Secunden andauerten. Eine halbe Stunde später wurde sodann ein schwächerer Erdstoß wahrgenommen.

Mainz, 26. August. Die durch das Erdbeben hierselbst verursachte wellenförmige Bewegung, welche von Norden nach Süden ging, dauerte etwa 4—5 Secunden.

In Hannover wurde die Bewegung so stark verspürt, wie es wohl noch nie dagewesen. In den oberen Etagen verschiedener Häuser befindliche Personen, schreibt der „Hann. C.", namentlich in den freier gelegenen Stadttheilen, wo wenig Geräusch ist und Erschütterungen der Häuser durch fahrende Wagen seltener hervorgebracht werden, sind durch die plötzlich eintretenden Bewegungen sehr erschreckt worden. Eine Dame berichtet uns: Ich saß in meiner im Erker meines Hauses gelegenen Küche, als plötzlich die Thür meines Küchenschrankes von selbst aufging. Gleichzeitig wankte mein Stuhl und der inmitten der Küche angebrachte Gasarm bewegte sich pendelartig stark hin und her. Auch die an der Wand hängenden Handtücher machten gleichzeitig ähnliche Bewegungen. Meine in der Küche befindliche Dienerin gerieth ebenfalls ins Schwanken und floh mit lautem Aufschrei entsetzt aus dem Raume und versicherte, den Einsturz des Hauses befürchtet zu haben; daß die Erschütterung von einem Erdbeben herrührte, zeigte die wellenartige Bewegung, die anscheinend von Süd nach Nord ging. In dieser Richtung pendelte wenigstens der Gasarm. Die Zeit kann ich nicht bestimmt angeben, es mochte gegen halb zehn Uhr sein. Einige im Freien befindliche Personen wollen ein donnerähnliches Geräusch gehört haben.

## Die Hungersnoth in China,

unter welcher vier große Provinzen des chinesischen Reiches nun schon seit Jahr und Tag seufzen, hat in den letzten Wochen und Monaten nichts von ihrem Schrecken verloren; im Gegentheil nimmt das allgemeine Elend von Tag zu Tag nur immer gräßlichere Gestaltungen an. Hunderte und Tausende von Familien, die vor noch nicht gar langer Zeit buchstäblich im Ueberflusse lebten und ohne Weiteres verschwenderisch vorgehen durften, sind heute in einen solchen Zustand von Armuth und Entblößung gestürzt, daß ihre Angehörigen nur zu häufig zum Giftbecher greifen, um wenigstens ihre Leiden abzukürzen, da sie ja doch nicht daran zweifeln können, daß ihnen im anderen Falle der qualvolle Hungertod sicher ist. Welcher Kontrast zwischen dem Einst und Heute dieser Leute! Reich, stolz, herausfordernd noch vor wenigen Monaten, schleichen sie heute eben so blaß und hager einher, wie der ärmste Straßenarbeiter, sie kommen und gehen schweigend, das Haupt gesenkt, demüthig die Hand nach einer Gabe ausstreckend, wahre wandelnde Gespenster! Zu allem Ueberfluß haben sich zu der Noth nunmehr ernste Unruhen gesellt. Der Hunger und die Verzweiflung drücken immer mehr und mehr Leuten die Waffen in die Hand, und so werden denn die nothleidenden Provinzen von Banden zu 30, 50 und 70 Personen durchzogen, die überall rauben, mor en, stehlen und plündern, was es hier und da etwa noch fortzutragen giebt. Die Behörden sind dem Räuberunwesen gegenüber völlig ohnmächtig; nicht einmal Versuche werden angestellt, um es einzudämmern. Das Verzehren menschlicher Ueberreste ist längst zu einer traurigen Regel geworden. Haben die Bewohner eines Dorfes schon gar nichts mehr, wovon sie sich nähren könnten, und fühlen sie, wie der Tod sich ihnen in der schrecklichsten Gestalt naht, dann werfen sie sich in Haufen auf die allenfalls umherliegenden Leichen, schneiden ihnen den Unterleib auf, reißen die Eingeweide heraus und schleppen die fleischigeren Theile mit sich nach Hause, um sich mit dieser grauenerregenden Kost noch einige Tage das Leben zu fristen. Vor drei Monaten noch durfte man derlei monströse Fälle noch immerhin zu den Seltenheiten zählen, und diejenigen, welche überwiesen werden konnten, daß sie sich von menschlichem Fleische genährt hätten, wurden mit der äußersten Strenge, ja, manchmal sogar mit dem Tode bestraft. Heute ist das anders, heute empfinden die Unglücklichen, welche der Hunger peinigt, nicht nur nicht die geringste Scheu mehr, sich auf die Leichen zu werfen und sie zu zerfleischen, sondern sie sind unter dem Einflusse des Hungers von so bestialischer Grausamkeit geworden, daß sie oft, wenn sie keine Leichen mehr finden, Lebendige tödten und deren Fleisch verschlingen, um nur den furchtbaren Kitzel in ihrem Innern zu stillen. Man braucht nur vor die Thore der nächstbesten Stadt hinauszugehen, um überall in Haufen Menschenknochen liegen zu sehen, von denen das Fleisch abgezogen worden ist. Oft trifft man die ekelerregenden Ueberreste noch warm, oder man kann mit eigenen Augen sehen, wie sich eine Schaar verzweifelnder Hungernder über die Leichname hermacht und sie mit ungeduldiger Gier in Stücke reißt. Die Behörden aber haben längst aufgehört, gegen die ebenso Entsetzen als Mitleid erregenden Menschenfresser einzuschreiten. Und diese Menschenfresserei wird nicht etwa blos hier und da an vereinzelten Punkten des Reiches betrieben, sondern sie ist überall in allen vier von der Hungersnoth heimgesuchten Provinzen auf der Tagesordnung. Es ist so weit gekommen, daß Niemand mehr eine Reise nach einer der genannten Provinzen zu unternehmen wagt. Fast keinen Gasthof giebt es, der nicht im übelsten Rufe stände und von dem man sich nicht erzählte, die Reisenden würden dort heimlich erschlagen, ihre Leichname zerlegt, zubereitet und als Nahrungsmittel verkauft. In gewissen Gegenden soll von den Besitzern der Gasthöfe auf diese Weise sogar ein förmlich schwunghafter Handel betrieben werden — wohl der gräßlichste unter allen denkbaren! Man darf ohne jede Uebertreibung sagen, daß im Innern des chinesischen Reiches das Leben Jedermanns zu allen Stunden und an allen Orten sich in Gefahr befindet: wer nicht selbst dem Hunger zum Opfer fällt, ist vielleicht schon in den nächsten Tagen dazu ausersehen, den Hunger Anderer zu stillen. In manchen Districten, wie in den von Hun-Nun und von Ciou-Mou schlachten sich die Leute förmlich gegenseitig hin; man läßt gar Niemanden mehr die Grenzen dieser Distrikte überschreiten, damit er nicht auch den dortigen verwilderten Einwohnern in die Hände falle. Die Zeit, in welcher man noch Klagen hörte, Thränen fließen sah, ist längst vorüber. Ein dumpfer Gleichmuth hat sich der Unglücklichen bemächtigt und, stumpf vor sich hinstierend, erwarten sie in der Regel ihr Ende. Einem europäischen Ansiedler, der jüngst eine Reise nach dem Innern unternahm, zeigte man ein chinesisches Weib, welches nacheinander die Leichname ihres Gatten, ihres Sohnes und zweier Töchter aufgezehrt hat; mit glanzlosen Augen saß das Weib auf einem Eckteine, wand sich in furchtbaren Krämpfen, die der Hunger verursachte, und stürzte endlich auf der Straße hin, um unter grauenhaften Zuckungen die Seele auszuhauchen. Am allerfurchtbarsten wüthet die Hungersnoth im Umkreise der Provinz Schansi. Das Getreide, welches man hier vor einem Jahre doch immer um 300 Sapecken verkaufte, wird jetzt in derselben Quantität zu 5000 und 6000 Sapecken verkauft, aber wie selten giebts einen Glücklichen, der noch die Mittel zum Ankaufe von Getreide besitzt! Die Hungerkalamität, wie sie ab und zu in Indien vorzukommen pflegen, halten an Furchtbarkeit keinen Vergleich mit dem aus, was sich hier zuträgt. Indien verfügt doch über zahlreiche Transportmittel, die Straßen und Kanäle erlauben es, den Nothleidenden rasch und ausgiebig Hülfe zukommen zu lassen; die chinesische Provinz Schansi dagegen, in allen ihren Theilen von schroffen Bergen durchzogen, besitzt keine schiffbaren Flüsse, und die nicht sehr zahlreichen Lastthiere, welche Lebensmittel in's Innere der Provinz befördern könnten, sind schon im verflossenen Jahre alle bis auf das letzte Stück aufgezehrt worden. Wollte man also selbst von außen Hülfe leisten, es ließe sich gar nicht bewerkstelligen. Nach einer Schätzung der Regierung, welche eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein dürfte, sind bis zum heutigen Tage in der einzigen Provinz Schansi bereits mehr als 7 Millionen Menschen der Hungersnoth und den Folgeübeln derselben erlegen.

## Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Das Gewebe war fertig, das mich und die Fürstin umspinnen sollte und damit ward ja auch Lucia elend gemacht. Auch die Fürstin selbst hatte unbewußt an dem Gewebe mitgearbeitet, um ihrer unseligen Leidenschaft das Feld zu ebnen, und zwei Opfer mußten dieser elenden Intrigue fallen — der arme Oheim selbst, dem der Tod freilich eine Erlösung aus dem Martyrium geworden, das ein einziger unüberlegter, so später Schritt über sein Leben gebracht.

Mir that dennoch die Mutter weh, wie sie da vor mir stand, betrogen um die ganze Ernte, die schon so hoch im Halm gestanden, da sie uns in so herzlicher Vereinigung sah. Vielleicht war sie nicht ohne eine Anwandlung von Reue, obgleich ihr des armen Bruders Tod wie eine Wohlthat erscheinen mußte.

Wir waren ihr ein beschämender, vielleicht niederdrückender Anblick. Sie wandte sich ab; sie suchte Hedwig; sie wich meinen an sie gerichteten Worten aus; der Boden glühte ihr offenbar unter den Füßen. Hedwig, die ebenso schweigsam gewesen und immer ängstlich die Mutter im Auge gehabt, erhob sich vor ihrem Wink. Lucia preßte meinen Arm, als sei auch sie einverstanden, wenn die Mutter sich dieser peinlichen Situation entziehe.

Da hörten wir dumpfe Tritte nebenan. Eine unsichtbare Hand riß von drüben an der Schnur, die Vorhänge der Portière theilten sich. Neuenfeld stand in dem hohen, breiten Thürrahmen. Sein Arm lag um den Rücken eines abschreckend hageren Mannes, mit bleifarbenem, tief gerunzeltem Gesicht, grauer Kleidung, unordentlich um die Schläfen hängendem grauem Haar, die ganze Gestalt mühsam aufrecht gehalten, und die Stirn — die Stirn mit der tiefen glänzend rothen Narbe halb gesenkt das Auge unheimlich ganzlos auf uns gerichtet wie das eines Todten!

Es war ein eigenthümliches, unheimlich berührendes Tableau. Neuenfeld mit triumphirender Miene, hoch und stolz aufgerichtet, den Anderem mit gewaltigem Arm an seiner Seite festhaltend, und dieser einem Automaten gleich, willenlos, unselbständig. Die Mutter würdigte das Bild eines flüchtigen Blickes; sie wandte sich mit Abscheu fort, ein Zittern überfiel sie erst, als sie den Anderen bemerkte. Sie streckte den Arm nach Hedwig, zur Thür aus, schaudernd, mit Empörung über diesen Mißbrauch ihrer Nachgiebigkeit, dieses Zimmer zu betreten, bedeckte sie die Augen mit dem Taschentuch. An meinem Arm zitterte Lucia. Ich selbst war verwirrt. Was sollte diese Scene! Ein mir selbst unverständliches Gefühl forderte mich auf, einen Schritt vor zu thun, um der Mutter zu Hülfe zu eilen.

Landesbibliothek Oldenburg

Neuenfeld winkte mir gebietend mit der Hand.

„Nur wenige Secunden, Frau Baronin von Amstetten, bitte ich Sie um Gehör!“ drang seine markige Baßstimme ins Zimmer. „Ich stehe nur hier, um mein Wort zu halten. Es ist nichts Unbilliges, was ich Ihnen zumuthe. Sie verfolgten mich in Hochborn; Sie suchten mich dem Verdacht, der Verachtung meiner Nachbarn preiszugeben um dieses Unglücklichen willen. Aber um seinetwillen verzieh, vergaß ich Ihnen Alles, hätt' ich mehr noch verziehen als mir ein Weib Uebles zuzufügen vermag. Um seinetwillen ward ich der unabweisbare, fast zudringliche Freund Ihrer Familie. Merken Sie wohl, um seinetwillen!“ Er preßte den Anderen fester in seinen Arm.

„Zürnen Sie mir nicht,“ fuhr er fort, als die Mutter ihm mit allen Zeichen des Widerwillens antwortete und mit Mühe ihre Entrüstung beherrschte; „ich will Ihnen nicht wehe thun; da sei Gott vor! Aber es muß jetzt geschehen, was erst geschehen sollte, wenn es mir gelungen, in diesem Unglücklichen das Licht der Seele wieder zu beleben. All mein Mühen ist leider umsonst geblieben“ — Neuenfeld schaute auf das ihm gegenüber hängende große Bild der Mutter — „und meine Hoffnung ist zu Ende, denn auch die Lebenskraft schwindet zusehends in ihm, und meine Rechnung war umsonst gemacht! . . . Sie nannten mich einen Freibeuter, einen Sklavenhändler —“

Die Mutter lächelte verächtlich, spottend.

„Dieser hier theilte meine Lebensschicksale und könnt' er sprechen, auch er würde sich nicht schämen, sie zu bekennen. Dieser Unglückliche war mein Freund, mein Kamerad jenseits des Oceans. Damals waren wir Beide jung. Er kämpfte an meiner Seite; er trug mich, den Schwerverwundeten, aus der Schlacht und erhielt für seinen Liebesdienst diese furchtbare Wunde, durch die sein Gehirn unrettbar erkrankte. Wir Beide standen als Todte in der Verlustliste unserer Armee; seinen Todtenschein sandte das Consulat nach Deutschland; ich erfuhr es erst später, er erfuhr es nie, weil in ihm das Leben nur ihm unbewußt fortdauerte, während ich ihn in ewiger Dankbarkeit an meiner Seite fesselte. Seine eigne Familie hatte diesen Todtenschein verlangt; Sie erinnern sich vielleicht; es war die Familie von Bartenstein, die ihren für sie und die heimische Gesellschaft verlorenen Bruder betrauern wollte, den Baron Georg von Bartenstein, Ihren Bruder . . .“

Ein Schreckenslaut der Mutter, die sich mühsam aufrecht gehalten, unterbrach ihn. Die Mutter war schaudernd, die Hände von sich streckend, zusammengesunken; ich fing sie auf, ließ sie auf den Sessel nieder. Sie bedeckte mit Grauen das Antlitz.

„Freilich ist seitdem zu viel Zeit verstrichen, als daß Sie Beide sich erkennen sollten,“ fuhr Neuenfeld unerbittlich in demselben Ton fort. „Jenes Bild dort erbat ich mir schon vor Jahren von Kurt. Ich hängte es in seinem Zimmer auf; ich hoffte, daß das Licht der Erinnerung und damit das des Lebens bei diesem täglichen Anblick in ihm wieder aufflackern werde und führte ihn deßhalb in der verflossenen Nacht auch an die Leiche seines unglücklichen Bruders; aber vergeblich! Ich hoffte dasselbe schließlich heute noch bei diesem Wiedersehen; aber die letzte Hoffnung ist jetzt dahin. Seine Kräfte schwinden; es war Thorheit, von denen seiner gestörten, ersterbenden Sinne das zu verlangen! Geh, armer Freund,“ wandte er sich an diesen, ihm den Arm über die Schulter legend. „Auch Dein Schattenleben wird bald in die ewige Nacht verschwinden, die Deinen armen Bruder bereits umfängt, aber Einer bleibt Dir, der um Dich trauern wird!“

Neuenfeld führte den Willenlosen, der blöd und unbewußt, von ihm aufrecht gehalten, dagestanden, aus dem Thürrahmen fort. Die alte Tia empfing ihn drüben und zog ihn mit sich. Neuenfeld trat bewußt, ruhig, fast majestätisch herein und näherte sich dem Sessel der Mutter.

„Um des armen Bruders willen, sprach er mit bewundernswerther Gelassenheit, „um seinetwillen, den an Sie die Bande des Blutes, an mich die der innigsten Dankbarkeit fesseln, biete ich Ihnen, Frau Baronin, die Hand der Versöhnung, eine Hand, die wenn auch rauh geworden in hartem Lebenskampf, doch immer nur das Gute gethan und in Freude die Hand Ihres Sohnes in die meines einzigen, mir über Alles theuren Kindes gelegt hat!“

Mit stillem, biedrem Lächeln stand er vor ihr, die Hand ausstreckend. Lucia und ich waren tief bewegt, das Auge der letzteren war thränenfeucht; in banger Spannung hing es an der Mutter.

(Schluß folgt.)

## Anzeigen.

**Edewecht.** Die Wittwe des weil. Gastwirths und Kaufmanns **G. Setje** das. will die von ihr nießbräuchlich bewohnte Besitzung mit Antritt im November d. J. **auf mehrere Jahre** verpachten.

Diese Besitzung, auf welcher seit vielen Jahren Gastwirthschaft und Handlung mit bestem Erfolge betrieben, liegt in der Mitte des Dorfes Edewecht an der nach Zwischenahn führenden Chaussee und kann mit Recht einem strebsamen Geschäftsmanne empfohlen werden.

Bei dem sehr geräumigen Wohnhause befinden sich **ein großer Stall,** Speicher und Kegelhaus mit Kegelbahn, sowie ein etwa 4 Scheffel-Saat — 0,3467 ha. — großer Garten.

Dem Pächter können Bau- und Wiesenländereien nach Belieben beigegeben werden.

Verpachtungstermin findet am

**Dienstag, den 3. September d. J., Nachm. 3 Uhr,**

in Verpächterin Wohnung statt, wozu Reflectanten eingeladen werden. **Becker.**

---

**Westerstede** Der Rechnungssteller **Ahmels** hieselbst, als Curator der Concursmasse der minderjährigen Kinder und Beneficialerben des weil. Müllers **J. H. Wenke** zu Aschhauser Mühle, läßt am Montag, den

**9. Sept., Nachm. 3 Uhr,**

3 Betten, 1 eich. Kleiderschrank, 1 do. Glasschrank, 1 do. Ausziehetisch, 2 Spiegel, 2 silb. Eßlöffel, 18 zinn. Löffel, 3 do. Leuchter, 1 schwarzwälder Uhr, 6 geschnitt. Stühle, 2 tann. Tische, 1 eich. Koffer, 1 Dtzd. gedrechselte Stühle, 1 tannen Küchenschrank mit Tellerborte, zinn. Bierkannen, 1 do. Kaffeekanne, 1 messing. do., 4 zinn. Kummen, porzell. Teller, Tassen, Kummen, 1 Garnwinde, 1 Kaffeemühle, Lampen, eis. und ird. Töpfe, 1 Drehschleifstein, Bohrer, Zugmesser, Beil, Hammer, Säcke, 1 Borfkarre, 1 Häcksellade und verschiedene sonstige Sachen

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

**W. Geiler,** Auctionator.

---

## Oeffentlicher Immobilverkauf!

**Oldenburg.** Das den Erben der weil. Ehefrau **Wessels** verw. Zappe gehörige an der Alexanderstraße Nr. 9 belegene Wohnhaus nebst Garten, groß 6 a. 71 qm gelangt am

**11. Sept. d. J., Mittags 12 Uhr,**

im Sitzungszimmer des Großh. Amtsgerichts hies. **zum 3. und letzten Male** zum öffentlichen Verkaufsaufsatze. In dem gut erbauten und erhaltenen Wohnhause ist seit langen Jahren mit bestem Erfolge Wirthschaft und Handlung betrieben worden. Der Antritt geschieht am 1. Novbr. d. J.

Kaufliebhaber ladet ein

**W. Fischbeck, Rechnstllr.**

---

## Verheuerung einer Landstelle.

**Tweelbäke.** Fräulein **Gesine Wichmann** das. läßt am

**Sonnabend, den 7. Sept. d. J., Nachmittags 2 Uhr anfangend, in ihrem Wohnhause:**

ihre vor Kurzem angekaufte Landstelle größtentheils, als: 25 Sch. S. gutes Ackerland, 10 bis 12 Jück Grünte und eine bedeutende Fläche Moor zum Torfgraben, sowie genügend Räumlichkeiten im Haus und Scheune,

auf mehrere Jahre, mit Antritt auf den 1. Nov. d. J. oder 1. Mai 1879, öffentlich meistbietend verheuern.

Diese Stelle, belegen unmittelbar an der von Hatten nach Oldenburg führenden Chaussee, ist Heuerliebhabern zu empfehlen. **L. Heinemann.**

---

**Rastede.** Der **gesammte bewegliche Nachlaß** des verstorbenen Heuermanns **Diedr. Rohde** zu **Kleibrock,** namentlich: 1 tiedige Kuh, 1 Schwein, 1 Ziege, Roggen, Hafer, Buchweizen, Kartoffeln, Heu, Gartenfrüchte, 1 Grasschrank, Haus-, Ackergeräthe und sonstige Sachen wird

**am 3. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,**

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft, wozu einladet **C. Hagendorff,** Auctionator.

---

**Oldenburg. Mein zu 2 Wohnungen eingerichtetes an der Ritterstraße hies. belegenes Wohnhaus, welches außer vielen Wohnräumen auch einen großen Laden mit Schaufenster, sowie große Keller und Böden enthält, will ich mit Antritt zum 1. November oder früher im Ganzen oder getheilt vermiethen. — Auch bin ich nicht abgeneigt, dasselbe unter ganz besonders günstigen Zahlungsbedingungen zu einem angemessenen Preise zu verkaufen.**

**J. A. Calberla.**

---

Den Vertrieb meiner

**patentirten Kochtöpfe**

habe ich für **Nord- und Mitteldeutschland:** den Herren **Kirschbaum & Siebrecht** in Iserlohn, für **Rheinland** und **Westphalen:** dem Herrn **Fr. E. Goebel** in Hagen, für **Süddeutschland:** den Herrn **Loesenbeck & Gregory** in Iserlohn übertragen.

**Unna.** (Westfalen.) **Carl Becker.**

---

**Baugewerkschule**
der Stadt
**Eckernförde.**
Beginn des
Vorkursus: **7. October,**
Wintersemesters: **4. November.**
Auskunft durch **Direction.**

---

**Bestes Kochbuch für Oldenburg!**

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Henriette Sander's**

**Neues praktisches Kochbuch**

**für die gewöhnliche und die feinere Küche.**

**Zweite Auflage.**

**1663 Recepte enthaltend**

Preis in engl. Einband fest und dauerhaft geb. nur 4 ℳ. 20 ₰.

Bei der herannahenden Herbstzeit wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das **Sander**'sche, welches unter 1663 Recepten **248 specielle Recepte zum Einmachen 2c. enthält,** für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.

Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in **Hannover.**

---

## Für den Absatz

eines sehr **gangbaren Artikels,** ohne jede Auslage, werden Herren aller Stände gesucht. — Schriftliche Anfragen **sub R. M. 355** sind an **Haasenstein & Vogler, Wien,** zu richten.

---

## Loose

**der Hannov. Gewerbe-Ausstellung**

à 3 Mark versenden gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages

**H. Abbes & Co., Bremen.**

---

**Oldenburg.** Zur Herbstbestellung halte mein unter Controlle des Centralvorstandes der oldenburgischen Landwirthschaftsgesellschaft stehendes Lager von

**bestem aufgeschlossenen Knochenmehl**

und **echtem peruanischen Guano**

bestens empfohlen. **Joh. Mehrens.**

---

## Thierschau in Oldenburg.

Am 11. September d. J. findet auf dem **Pfermarktplatz in Oldenburg** eine gemeinschaftliche Thierschau der Abtheilungen **Oldenburg, Osternburg—Tungeln—Eversten,** östlicher Theil der **Landgemeinde Oldenburg, Wiefelstede—Ofen, Ammerland, Gemeinden Rastede, Holle** und **Wardenburg** statt. Anmeldungen sind spätestens bis 1. September an ein der unterzeichneten Commissionsmitglieder zu machen, und halten dieselben Actien-Loose à 5 ℳ., sowie Anmeldebogen bestens empfohlen.

General-Secret. **Petersen, Aug. Baars, Joh. Mehrens,** Oldenburg, **Wilh. Gramberg,** Donnerschwee, **Joh. Hilbers,** Etzhorn, **G. Köster,** Ofen, **H. Ovye** junr., Borbeck, **Fr. Schnittger,** Eversten, **Herm. Dannemann,** Tungeln, **Ulken,** Torsholt, **Hisje,** Nostrup, **Gerh. Heinemann,** Oberhausen, **G. Brötje.**

---

**Oldenburg.** Mein Lager

**fertiger Oelfarben, Firnisse und Lacke, Pinsel 2c. 2c.**

empfehle hiemit aufs beste und bemerke, daß der Verkauf unter Garantie der Güte geschieht und bei Abnahme von 5 kg. verlöthete Büchsen gratis geliefert werden.

**Adels,** Maler,
**Bahnhofstr. 5.**

---

## Verlangt.

Kochmamsellen, Köchinnen, Zimmer-, Haus- und Küchenmädchen, mit guten Zeugnissen erforderlich.

**Frau Hübscher** in **Bremen,** Marterburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# Programm
## der Nationalfeier am 2. September 1878 in der Stadt Oldenburg.

**Sonntag, den 1. September:** Abends 6—6½ Uhr: Einläuten des Festes.

### Montag, den 2. September:

**Morgens:** Von 8—8½ Uhr: Glockengeläute. 10½ Uhr: Gottesdienst in der St. Lambertikirche.
**Nachmittags:** 2½ Uhr: **Festzug** der hiesigen Schulen vom Marktplatze nach dem Ziegelhofe. Daselbst auf der Schützenwiese: Gesang, Rede, Gesang. Dann im Garten bis 6 Uhr: **Concert**, ausgeführt von der Capelle des Herrn Capellmeisters Hüttner. (Der Eintritt ist frei.)
**Abends:** Um 7 Uhr: **Festzug** vom Theaterwall durch die Stadt nach dem Marktplatze. Daselbst: Musik, Chorgesang: „Ich hab' mich ergeben", Quartettgesang, Festrede, Quartettgesang, Chorgesang: „Deutschland, Deutschland über Alles", Beleuchtung.
(Die Stellung der einzelnen Corporationen innerhalb des Festzuges wird durch Placate bezeichnet.)
Um 9 Uhr: **Concert** in der Union gegen 30 ₰ Entrée; **Tanz** im Ziegelhof, Lindenhof, Grünen Hof und bei Meller.

**Das städtische Festcomitee:**

**Befeler. Helmerichs. Hügl. Nolte. Propping. Wiebking.**

---

Die
## Tabak- und Cigarren-Handlung
von
**H. Knickmann,**
**Ecke der Haaren- und Mottenstraße,**
empfiehlt gute abgelagerte **Cigarren** in großer Auswahl, **Rauchtabak, Kautabak, Schnupftabak** in bester Qualität.

---

**Vareler Knochenmehl** bei uns vorräthig.
**Vareler Presstorf** besorgen prompt.
**S. J. Ballin & Co.**

---

## Querensteder Mühle.
Meine **Oelschlägerei** empfehle bestens und verspreche gute und prompte Bedienung.
**G. Oltmanns.**

---

**Zu verkaufen.**
Mein Haus an der Ziegelhofstr. Nr. 6, mit allen Bequemlichkeiten versehen, nebst Stall und großem Garten, wünsche ich zu verkaufen.
Frau Proprietär **C. Meynen.**

---

**Zwischenahn.**
**Neue Emder**
## Vollheringe
trafen ein bei **Justus Fischer.**

---

**Zwischenahn.**
## Prima ostfries. Käse
habe stets auf Lager und kann ihn recht billig abgeben.
**Justus Fischer.**

---

**Billig zu verkaufen.**
Eine **Wheeler & Wilson** Nähmaschine.
Achternstraße 40.

---

**Schutt** wird angenommen **Dammbleiche.**

---

## Dammbleiche
wird feine Wäsche zum waschen und plätten angenommen, sowie Gedecke zum Klandern.
Für gute Lieferung wird garantirt und auf Bestellung abgeholt.

---

## Nationalfeier
**in Zwischenahn am 2. Sept. 1878.**
**Programm.**

Morgens früh: Glockengeläute. 10 Uhr Festgottesdienst unter Mitwirkung der vereinigten Gesangvereine.
Mittags: Glockengeläute.
Nachmittags: Kinderfest in Dreibergen. Als Einleitung Singen des Chorals: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren". Darauf Ansprache an die Kinder.
Gesang: „Deutschland, Deutschland über Alles."
Abfahrt dahin mit den Dampfern 1½ Uhr, Rückfahrt 6 und 7 Uhr.
Abends: Die 8 Uhr bei der Friedenseiche beginnende Feier wird durch den Choral: „Nun danket alle Gott" eingeleitet. Hierauf: „Wir grüßen Dich Du Land der Kraft und Treu", vorgetragen von den vereinigten Gesangvereinen.
Festrede: Herr Pastor Renken.
Gesang der Kinder: „Hört ihr die Lerche singen", Gesangverein: „Brüder reicht die Hand zum Bunde".
Fackelzug durch den festlich geschmückten Ort.
Nach Schluß des Festzuges Ball für den Kriegerverein im Vereinslocale bei Hrn. Lüschen und Tanzmusik in verschiedenen anderen Localen.

Das Comitée.
**Zwischenahner Kriegerverein.**
J. A.: Der Vorstand:
Major a. D. v. Berg. Dr. Meyer. Feldhus.
Sandstede. O. L. Berg.

Eine, dem bedeutungsvollen Tage angemessene Ausschmückung des Orts und namentlich der Friedenseiche darf das Comité bei dem bekannten Patriotismus der Einwohner Zwischenahns wohl voraussetzen.

---

## Schuhwaaren-Fabrik
von
## Mor. Kindelesz
**Budapest, Alianzgasse Nr. 20.**
**liefert reell und solid gearbeitete Schuhwaaren en gros & en detail zu folgend billigen Preisen**

| für Damen: | Mk. | ₰ |
|---|---|---|
| 1 Paar Comodschuhe aus Lasting, Leder oder Stoff | 2 | — |
| 1 Paar Lasting oder Leder-Gummi-Zug-Stiefletten mit genagelten Doppelsohlen | 5 | 50 |
| 1 Paar Tuch-Stiefletten mit Leder besetzt, Pelzfutter und Brabanter Putz | 7 | 50 |
| 1 Paar Mädchen-Stiefletten aus Lasting oder Leder mit Doppelsohlen | 3 | 45 |
| 1 Paar Knabenschuhe aus Wichs-Leder, Chagrin oder Juchten, mit Doppelsohlen | 4 | 25 |

| für Herren: | Mk. | ₰ |
|---|---|---|
| 1 Paar Stiefletten aus Wichs, Chagrin oder Kidleder mit oder ohne Kappen und Doppelsohlen | 6 | — |
| 1 Paar Stiefletten aus Salon-Russischlack oder Russischjuchten mit geschraubten Doppelsohlen | 7 | 50 |
| 1 Paar Tuchstiefletten mit Russisch-Juchten-Besatz, Filzfutter geschraubten Doppelsohlen | 8 | — |
| 1 Paar Kniestiefel oder Stiefmen aus Wichs- oder Juchtenleder wasserdicht mit dreifachen geschraubten Doppelsohlen | 16 | — |

**Bestellungen werden mittelst Postnachnahme oder Geldeinsendung prompt effectuirt, Nichtconvenirendes bereitwilligst umgetauscht.**

---

## Ritterguts-Verkauf.
Ich beabsichtige mein in der Provinz Schlesien bei Oppeln belegenes Rittergut **Dombrowka** freihändig zu verkaufen und ersuche Kaufslustige, behufs weiterer Auskunft, sich direct an mich zu wenden. Unterhändler bleiben unberücksichtigt.
**Dombrowka** enthält an Gesammt-Areal **824 Hectar,**
wovon 370 Hectar Acker,
56 „ Wiesen, Gärten 2c.,
398 „ Forst,
Zusammen 824 Hectar.
**Boden** und **Cultur** sind von **vorzüglichster Beschaffenheit.** Der Wald ist mit Kiefern und Eichen **gut** bestanden und von **ausgezeichnetem Wuchs.** Gebäude und Inventar in vollständig ausreichender Weise vorhanden. **Geräumiges Schloß mit Park.** — An **landschaftlichen** Pfandbriefen haften auf Drombowka **426,000 Mark. Preis 850,000 Mark.** Anzahlung nach Uebereinkunft. Eine Besichtigung von Dombrowka kann jederzeit, nach vorangegangener Anzeige an mich, erfolgen.
**Graf Königsdorff**
auf **Treten** in **Pommern.**

---

**Zu verkaufen** ein Kinderwagen.
**J. G. Bäckermann,** Mühlenstraße 22.

---

**Prima Emder Vollheringe,** vorzüglich schön, empfehle bei Tonnen und 100 St. billigst.
**J. B. Harms.**

---

**Getränke aller Art** in sehr guter Qualität halte in Fässen und Flaschen billigst empfohlen.
**J. B. Harms.**

---

**Oldenburg.**
## Schützen- Verein.
Alle Diejenigen, welche noch irgend eine **Forderung an den Verein** haben, werden hiermit aufgefordert, binnen 8 Tagen ihre Rechnungen einzureichen. Der Rechnungsführer.

---

## Transparente und Transparentbilder
**zur Sedanfeier**
**fertigt an Arnold Schröder,**
**Oldenburg. Nadorsterstr. 26.**

---

**Busch Hôtel, Westerstede.**
Am **Sedanfeste,** Nachm. 3½ Uhr: **Concert** der **böhmischen Bergcapelle** unter Direction des Herrn J. Heim. Nach Beendigung der öffentlichen Feier **Ball,** wozu freundlichst einladet
**J. Hoffmann.**

---

## Im kühlen Grunde bei Rastede.
**Am Sonntag, den 1. und Montag, den 2. September:**
## Großes Vogelschießen, Concert und Ball,
sowie Belustigungen aller Art, wozu freundlichst einladet **J. Oltmanns.**

---

## Zwischenahn.
Zur **Feier des Sedantages am 2. Sept.** findet Abends 8½ Uhr bei mir ein
## Festessen
statt, wozu ergebenst einladet **J. F. Röben.**
NB. Nach dem Essen wird noch ein kleines **Tanzvergnügen** stattfinden.

---

**Oberhausen.** Sonntag, den 1. Sept.:
## Kriegerball
bei **H. Köhler,** wozu freundlichst einladet D. V.

---

**Hosüne.** Am Sonntag, den 1. Sept:
**Scheibenschießen** und Abends **Tanzparthie,**
wozu freundlichst einladet **H. Eilers.**

---

**Borbeck.** Sonntag, den 1. Sept.:
## Tanzparthie,
wozu freundlichst einladet **Gerh. Oeltjen.**

---

**Großenkneten.** Am Sonntag, den 1. Sept.:
**Kriegerball** in **Abels** Gasthause.
Kriegerfreunde werden freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

---

## Ländliche Erholung.
**Etzhorn.** Sonntag, den 1. Sept.:
## Großes Gartenconcert u. Ball.
Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entrée für Nichtmitglieder à Person 30 ₰, wozu freundlichst einladet
Die Direction.

---

Dem Herrn Schl. **P.** zu seinem heutigen Geburtstage ein donnerndes Lebehoch, daß die ganze Rosenstr. baumelt und wackelt.
Of he sick woll wat marken lett.
Mehrere Freunde.

---

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg